

# EFFIZIENTE DIGITALISIERUNG IM GEBÄUEBETRIEB

Warum weniger BIM oft mehr ist und wie der gezielte Einsatz mit Punktwolken im CAFM den Unterschied macht

Autor\*innen: Lukas Kloppenburg, Arne Müller

Datum: 30.04.2026

Zuordnung Geschäftsbereich / Forschung BIM GLW: BIM-Management / TaskForce BIM4FM

## Abstract

Die Digitalisierung des Gebäudebetriebs steht vor einem grundlegenden Zielkonflikt: Einerseits besteht der Anspruch, eine möglichst vollständige und konsistente Datenbasis über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes bereitzustellen. Andererseits kann die Erstellung und Pflege detaillierter As-Built-Modelle mit einem Aufwand verbunden sein, weshalb viele Betreiber den Einstieg in die digitale Gebäudebewirtschaftung meiden. Daher ist in Abhängigkeit von Projektgröße und Anwendungsfällen im Gebäudebetrieb das Verhältnis zum resultierenden Nutzen abzuwägen und die Detaillierungstiefe des As-Built-Modells konkret zu definieren.

Dieses Whitepaper zeigt einen praxisorientierten Ansatz, wie durch eine anwendungsfallbasierte Kombination von BIM, CAFM-Systemen und Punktwolken eine effiziente und zugleich leistungsfähige Datenbasis geschaffen werden kann. Im Fokus steht dabei das Prinzip „so viel wie nötig, so wenig wie möglich“, bei dem nicht die maximale Modellierungstiefe, sondern der konkrete Nutzen für den Gebäudebetrieb im Vordergrund steht.

Anhand relevanter Anwendungsfälle wird aufgezeigt, dass ein BIM-Modell mit einem geringen geometrischen Detaillierungsgrad (LOG 100 bis 200) in Kombination mit alphanumerischen Daten im CAFM-System sowie der ergänzenden Nutzung von Punktwolken in vielen Fällen ausreichend sein kann, um zentrale Betriebsprozesse effizient zu unterstützen. Gleichzeitig wird deutlich, in welchen Szenarien ein höher detailliertes Modell weiterhin erforderlich ist.

Das Whitepaper richtet sich an Betreiber, Eigentümer und Entscheider und bietet eine Orientierung, wie Digitalisierung im Facility Management wirtschaftlich, zielgerichtet und zukunftssicher umgesetzt werden kann. Exemplarisch werden dazu die Anwendungsfälle Reinigungsmanagement, Wartung und Instandhaltung sowie energetische Simulationen erläutert.

## 1. Zwischen Anspruch und Realität der Digitalisierung

Die Digitalisierung im Bau- und Immobiliensektor hat in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen. Auch im Gebäudebetrieb wächst der Bedarf an einer verlässlichen, aktuellen und durchgängig verfügbaren Datenbasis stetig. Diese ist nicht nur Voraussetzung für effiziente Betriebsprozesse, sondern auch für die Einhaltung regulatorischer Anforderungen, die

Wahrnehmung von Betreiberpflichten sowie die Umsetzung von Nachhaltigkeits- und ESG-Zielen.

Gleichzeitig zeigt die Praxis, dass trotz der zunehmenden Verfügbarkeit digitaler Methoden und Technologien viele Bestandsgebäude nach wie vor über keine konsistente digitale Datengrundlage verfügen. Informationen liegen häufig fragmentiert vor, sind veraltet oder nur schwer zugänglich. Auch in Neubauprojekten ist nach Fertigstellung häufig keine strukturierte und FM-taugliche Datengrundlage definiert. Ebenso ist die doppelte Datenhaltung im laufenden Gebäudebetrieb eine weit verbreitete Herausforderung.

Eine der Ursachen für diese Diskrepanz ist das weit verbreitete Missverständnis, dass die Digitalisierung des Gebäudebetriebs mit hohem Zeit- und Kostenaufwand verbunden ist. Dabei werden essenzielle Mehrwerte wie die Schaffung einer rechtssicheren Dokumentation oder die Optimierung von FM-Prozessen mit langfristiger Kosteneinsparung oft außer Acht gelassen.

Building Information Modeling (BIM) wird in diesem Kontext häufig als zentrale Lösung betrachtet. Die Idee eines vollständigen digitalen Zwillings, der alle relevanten Informationen über ein Gebäude enthält, ist zweifellos attraktiv. In der praktischen Umsetzung zeigt sich jedoch, dass insbesondere im Bestand die Erstellung eines detaillierten As-Built-Modells mit erheblichem Aufwand verbunden sein kann. Eine weitere Herausforderung ist die langfristige Pflege dieser Modelle, die im Gebäudebetrieb häufig nicht sichergestellt werden können. Dies liegt unter anderem daran, dass in der Praxis häufig noch keine durchgängigen bidirektionalen Schnittstellen zwischen CAFM-Systemen und dem BIM-Modell etabliert sind, wodurch eine automatisierte Aktualisierung erschwert wird. Hinzu kommt, dass im Gebäudebetrieb das erforderliche Know-how zur kontinuierlichen Modellpflege sowie klar definierte Zuständigkeiten für die BIM-basierte Datenpflege oft noch nicht ausreichend verankert sind.

Dies führt zu einer zentralen Fragestellung: *„Wie viel BIM ist im Gebäudebetrieb tatsächlich notwendig und wo liegt das optimale Verhältnis zwischen Aufwand und Nutzen?“*

Dieses Whitepaper setzt genau an diesem Punkt an. Es zeigt, dass ein effizienter digitaler Gebäudebetrieb weder immer ein hochdetailliertes As-Built-Modell erfordert noch alle Betriebsprozesse vollumfänglich digitalisiert werden müssen. Häufig sind die BIM-Modelle überladen mit nicht-betriebsrelevanten Informationen, was einen effektiven Einsatz im Gebäudebetrieb erschwert. Entscheidend ist daher nicht die Menge an Daten, sondern der zielgerichtete Einsatz: Welche Betriebsprozesse haben den größten Hebel? Wo liegen Lücken in einer rechtssicheren Dokumentation vor? Welche Daten in welcher Qualität sind dafür tatsächlich erforderlich?

## **2. Intelligente Kombination von BIM, Punktwolken und CAFM im Gebäudebetrieb**

Eine effiziente Digitalisierung im Gebäudebetrieb basiert nicht auf einer einzelnen Technologie, sondern auf dem Zusammenspiel mehrerer Komponenten:

## **Das BIM-Modell als strukturierte Basis**

BIM-Modelle bilden eine wertvolle Grundlage für den CAFM-basierten Gebäudebetrieb, sowohl als geometrische Referenz als auch für die strukturierte Aufbereitung und Bereitstellung alphanumerischer FM-Stammdaten, die als Ausgangspunkt zur Erfassung, Nutzung und Pflege weiterer betriebsrelevanter Informationen dienen.

Für die meisten FM-Prozesse, die BIM-basiert in sogenannten BIM4FM-Anwendungsfällen abgebildet werden können, dient das BIM-Modell primär als räumliche und strukturelle Grundlage. Im Vergleich zur Bauphase sind dabei für den Gebäudebetrieb in vielen BIM4FM-Anwendungsfällen vor allem Raumstrukturen, Raumstammdaten sowie grundlegende Identifikationsdaten, z. B. zur Verlinkung weiterer Informationen aus einer Punktwolke oder der CAFM-Datenbank, relevant. Ein Großteil der in der Planungs- und Ausführungsphase angereicherten Daten und Modellgeometrien verlieren hingegen im Gebäudebetrieb an Bedeutung. Der Fokus liegt daher auf der Erfassung von Daten, die einer geringen Änderungshäufigkeit unterliegen, sowie auf ID-Strukturen, die eine Verknüpfung mit weiterführenden Informationen, beispielsweise aus der Punktwolke oder CAFM-Systemen, ermöglichen. Eine vereinfachte geometrische Darstellung von technischen Anlagen oder Einrichtungsgegenständen im BIM-Modell in Form von Volumenkörpern kann in einigen Anwendungsfällen wie Flächennutzungsanalysen oder auch vereinfachten Wartungsplanungen ausreichend sein.

## **Die Punktwolke als digitale Realitätsebene**

Eine Punktwolke dient, insbesondere bei Bestandsgebäuden, der räumlichen Erfassung des tatsächlichen Gebäudezustands. Daraus können geometrische und alphanumerische Bestandsdaten abgeleitet werden, zum Beispiel zum vorhandenen Bodenbelag, dem tatsächlichen Gebäudezustand oder zu realen Gebäude- und Bauteilabmessungen. Weiterhin ermöglicht die Punktwolke eine (teilautomatisierte) Identifikation von Anlagen und Einrichtungsgegenständen.

Darüber hinaus kann die Punktwolke das BIM-Modell in einigen Anwendungsfällen teilweise sogar ersetzen, beispielsweise bei der realistischen Darstellung und Verortung von Inventar. Durch die Nutzung von sog. Points of Interest (POIs) können Räume, Bauteile oder technische Anlagen genau verortet werden und über eine Raum-ID oder Anlagenkennzeichnung (AKS) konkreten Assets im CAFM-System einschließlich den zugehörigen BIM-Elementen zugeordnet werden. Anhand der 360°-Panoramabilder ist eine Darstellung der Realität möglich, sodass sie zum Beispiel mithilfe der Indoor-Navigation bei Wartungsarbeiten oder Reparaturen unterstützen kann.

Insbesondere bei Bestandsgebäuden bietet die Punktwolke Potenzial zur Reduktion des BIM-Modellierungsaufwands.

## **CAFM-System zur dynamischen Verwaltung alphanumerischer Daten**

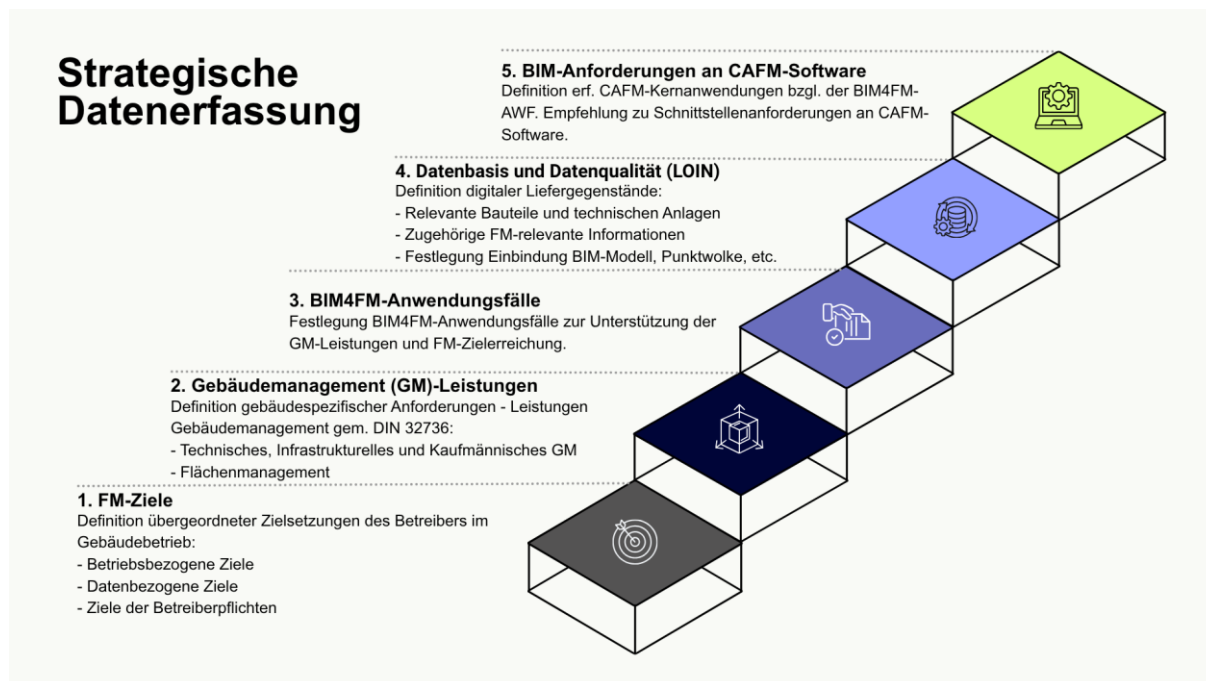
Im CAFM-System des Betreibers finden schließlich alle betriebsrelevanten Daten zusammen. Dazu zählen geometrische und bauteilbezogene Basisdaten aus dem BIM-Modell, wie beispielsweise Raumbezeichnungen und -nummer, Raumnutzungsarten oder Bauteil-IDs. Über eine geeignete Schnittstelle können zudem Punktwolkendaten integriert und genutzt werden.

Diese bieten einen zusätzlichen Mehrwert, insbesondere durch eine realitätsnahe Visualisierung und unterstützen so beispielsweise die Lokalisierung von Bauteilen und Anlagen sowie die Reduktion von Vor-Ort-Begehungen des Gebäudes. Ergänzend zu dieser Datenbasis werden weiterführende alphanumerische Betriebsdaten, direkt im CAFM-System erfasst.

Das CAFM-System übernimmt dabei insbesondere die Verwaltung und Pflege betriebsrelevanter Informationen, etwa zu Wartungszyklen, Hersteller- und Anlagenlagen sowie zu Betriebs- und Prüfdokumentationen im Kontext der Betreiberpflichten. Durch eine bidirektionale Verknüpfung des BIM-Modells, welches die Rolle der zentralen Datenhaltung übernimmt, können diese dynamischen Daten eindeutig räumlich und objektbezogen zugeordnet werden. Dies ermöglicht eine redundanzfreie, strukturierte und immer verfügbare FM-Datenbasis zur Unterstützung von FM-Prozessen oder zur transparenten Sammlung und Aufbereitung historischer Daten für zukünftige Entscheidungen.

### 3. Strategische Datenerfassung mittels BIM und Punktwolken

Ein zentraler Erfolgsfaktor für die Digitalisierung im Gebäudebetrieb ist die Abkehr von technologiegetriebenen hin zu nutzenorientierten Ansätzen. Statt mit der Frage zu beginnen, welches Modell erstellt werden soll, sollte am Anfang die Analyse der betrieblichen Ziele und erforderlichen gebäudebezogenen Leistungen stehen.



### Definition der Ziele im Facility Management

Zunächst muss sich der Betreiber klar machen, welche Ziele im Facility Management und insbesondere mithilfe der Digitalisierungsstrategie erreicht werden sollen. Diese FM-Ziele beschreiben die übergeordneten Zielsetzungen des Betreibers im Gebäudebetrieb. Sie geben den Rahmen vor für die Bereitstellung, Nutzung und Pflege von Informationen im Facility Management über den gesamten Lebenszyklus einer Liegenschaft. Mit Festlegung der FM-Ziele

wird definiert, *warum* die BIM-basierte Informationsbereitstellung für den Gebäudebetrieb umgesetzt werden soll.

Zu den Zielen gehört beispielsweise der Aufbau einer verlässlichen und verfügbaren Datenbasis, die insbesondere eine Dokumentationsgrundlage bietet und bei der Wahrnehmung der Betreiberpflichten unterstützt. Weitere Ziele sind die Optimierung der Flächennutzung, die Reduktion von Ausfallzeiten oder die Steigerung der Energieeffizienz. Weiterhin stellen sie eine Schnittstelle zu weiterführenden ESG- und Nachhaltigkeitszielen im Gebäudebetrieb dar.

### **Analyse der erforderlichen Leistungen des Gebäudemanagements**

Aufbauend auf den übergeordneten FM-Zielen werden die gebäudespezifischen Anforderungen konkretisiert. Sie beschreiben die Leistungen, die im Betrieb der Liegenschaft tatsächlich erforderlich und zu erbringen sind, und bilden damit eine praxisnahe Grundlage für die Ableitung der erforderlichen BIM4FM-Anwendungsfälle. Dazu werden anhand der *DIN 32736 Gebäudemanagement* strukturiert technische, infrastrukturelle, kaufmännische und flächenbezogene Leistungen definiert, die für den Gebäudebetrieb erforderlich sind. Dazu gehören z. B. neben dem Betreiben oder Energiemanagement als Teil des technischen Gebäudemanagements auch infrastrukturelle Gebäudedienstleistungen wie Hausmeister-, Reinigungs- oder Winterdienste.

### **Ableitung konkreter BIM4FM-Anwendungsfälle**

Zur Erreichung der FM-Ziele und Durchführung der Leistungen des Gebäudemanagements werden BIM4FM-Anwendungsfälle definiert. Diese sind, neben dem reinen Objektbetrieb und Flächenmanagement, die Wartung und Instandhaltung, das Reinigungsmanagement, das Energiemanagement, aber auch größere Maßnahmen mit Planungsaufwand und Variantenstudien wie das Umzugs- oder Umbaumanagement. Sie bilden die Grundlage für die Ableitung der konkret erforderlichen Informationsbedarfs und beschreiben, wie die im Gebäudebetrieb benötigten Informationen digital bereitgestellt und genutzt werden sollen.

Diese Anwendungsfälle werden in den Liegenschaftsinformationsanforderungen (LIA) definiert und stellen eine Detaillierung des allgemeinen BIM-Anwendungsfalls „Nutzung für Betrieb und Erhaltung“ (AWF 200) aus den Auftraggeber-Informationsanforderungen (AIA) dar. Damit konkretisieren sie die betriebsbezogenen Anforderungen an die Nutzung von BIM-Daten im Facility Management. Zur Berücksichtigung dieser Anforderungen im Rahmen eines Neubauprojekts ist es essenziell, dass der Betreiber frühzeitig in der Planungsphase eingebunden wird.

### **Definition der erforderlichen Datenbasis und Datenqualität**

Für jeden BIM4FM-Anwendungsfall können anschließend die relevanten Bauteile und technischen Anlagen, die erforderlichen Informationen sowie digitalen Liefergegenstände beschrieben werden. Darüber hinaus wird festgelegt, in welcher Form und Qualität die Informationen für den Betrieb bereitgestellt werden:

- BIM-Modell
- Punktwolke
- Rein alphanumerisch, direkt im CAFM-System

Möglich ist auch eine Kombination der Datenquellen, zum Beispiel eine Überlagerung von BIM-Modell und Punktwolke.

Durch diese strukturierte Definition wird sichergestellt, dass die für den Gebäudebetrieb erforderlichen Informationen zielgerichtet bereitgestellt und in den entsprechenden digitalen Systemen genutzt werden können.

### **Ableitung der Systemanforderungen**

Zur Umsetzung der festgelegten BIM4FM-Anwendungsfälle und anschließenden Nutzung der erfassten und prozessfähig aufbereiteten FM-Daten sind gewisse Anforderungen an die Funktionsfähigkeit einer CAFM-Software erforderlich. Aus den jeweiligen Anwendungsfällen ergeben sich die erforderlichen Funktionen, die ein CAFM- oder auch ERP-System, neben der allgemeinen Anforderung der BIM-Fähigkeit, bereitstellen muss.

## **4. Praxisbeispiele – BIM-Unterstützung konkreter FM-Use Cases**

### **Use Case 1: Reinigungsmanagement**

Im *Reinigungsmanagement* dient das BIM-Modell insbesondere als Grundlage für die Abbildung der Raumstruktur. Auf dieser Basis können beispielsweise Fußboden- oder Glasflächen für Ausschreibungen und die Auftragsplanung ermittelt werden. Darüber hinaus lassen sich zu den Bauteiloberflächen die erforderlichen Reinigungsanforderungen zu identifizieren. Auch weiterführende Informationen, wie etwa Fensterhöhen zur Bestimmung notwendiger Hilfsmittel können aus dem Modell gewonnen werden. Der Zugriff auf die Gebäudestruktur des BIM-Modells erfolgt dabei über das CAFM-System, das für die operative Auftragsverwaltung genutzt wird.

Hinsichtlich der Modellqualität ist für diesen Anwendungsfall überwiegend eine geringe geometrische Detaillierung ausreichend. Eine Darstellung der raumumschließenden Bauteile im LOG 100 bis LOG 200 genügt für die meisten Anforderungen. Eine höhere Detaillierung bis zu einem LOG 300 kann beispielsweise zur Darstellung von Glasflächen für Fenster- und Fassadenreinigungen erforderlich sein.

Ergänzende reinigungsbezogene Informationen werden im CAFM-System verwaltet und den entsprechenden Räumen aus dem BIM-Modell zugeordnet. Dazu zählen unter anderem Angaben zu Reinigungsmitteln, Reinigungsintervallen, Zuständigkeiten sowie weitere Anforderungen, die sich beispielsweise aus spezifischen ESG-Vorgaben ergeben.

In Bestandsgebäuden kann die Punktwolke zur Ableitung eines Raummodells im Sinne eines Scan2BIM-Ansatzes genutzt werden und bildet damit die Grundlage für die weitere Datenstruktur.

Der Einsatz dieser kombinierten Datenbasis bietet mehrere Mehrwerte: Manuelle Flächenermittlungen werden reduziert, Leistungsverzeichnisse für Reinigungsleistungen können transparent und nachvollziehbar erstellt werden, und die Reinigungsplanung wird visuell übersichtlich unterstützt. Darüber hinaus ermöglicht die strukturierte Datenhaltung eine effizientere Steuerung externer Dienstleister.

## Use Case 2: Wartung und Instandhaltung

Bei der *Wartung und Instandhaltung* dient das BIM-Modell primär als räumliche Referenz zur Lokalisierung und Identifikation wartungsrelevanter Anlagen. Je nach Wartungs- und Sicherheitsrelevanz können diese in unterschiedlicher Detaillierung modellbasiert abgebildet werden. Im Gegensatz zu typischen Anforderungen in Neubauprojekten ist hierbei häufig eine vereinfachte geometrische Darstellung in Form von Volumenkörpern ausreichend. Entscheidend sind insbesondere die eindeutige Verortung, die maximalen Bauteilabmessungen sowie die Identifikation der Anlagen, beispielsweise über eine Anlagenkennzeichnungssystematik (AKS).

Weitere betriebsrelevante Informationen wie Wartungsintervalle, Hersteller- oder Leistungsdaten werden im CAFM-System erfasst und gepflegt, da diese einer höheren Änderungshäufigkeit unterliegen. Die Verknüpfung dieser Informationen erfolgt mit den entsprechenden Objekten im BIM-Modell, sodass eine konsistente Zuordnung zwischen geometrischer Referenz und alphanumerischen Daten sichergestellt wird.

Durch die Nutzung von Punktwolkendaten kann das BIM-Modell gewinnbringend ergänzt werden. Anhand der Punktwolke lassen sich die im Modell enthaltenen Volumenkörper technischer Anlagen visuell detaillierter und realitätsnäher darstellen. In bestimmten Fällen ist auch ein ausschließlicher Einsatz der Punktwolke sinnvoll, beispielsweise für kleinere, sicherheitsrelevante Bauteile wie Feuerlöscher. Ergänzend ermöglichen Points of Interest eine exakte Lokalisierung von Anlagen, wodurch sowohl die Identifikation als auch die Navigation innerhalb des Gebäudes unterstützt wird.

Der konkrete Mehrwert des BIM-Modells liegt in der Bereitstellung einer einheitlichen raumbezogenen Datenstruktur und Anlagensystematik, die eine strukturierte Verortung und Zuordnung sämtlicher Anlagen ermöglicht und damit die Grundlage für eine konsistente Datenhaltung sowie die effiziente Verknüpfung mit betrieblichen Informationen im CAFM-System schafft. Auf dieser Basis kann die Einsatzplanung effizienter gestaltet werden, Anlagen und benötigte Ersatzteile lassen sich ohne zwingende Vor-Ort-Begehungen identifizieren, und Störungen können durch die strukturierte Datenverfügbarkeit schneller behoben werden. Zudem werden Suchzeiten reduziert und die Arbeit von Technikern im operativen Betrieb spürbar erleichtert.

## Use Case 3: Variantenstudien im Umzugsmanagement und Energetische Simulationen

Für Variantenstudien zur Entscheidungsfindung, beispielsweise im *Umzugsmanagement* wie die Verlagerung von Maschinen in der Fabrikplanung oder für die Durchführung *energetischer Simulationen*, ist ein umfangreicheres BIM-Modell erforderlich. Grundlage bildet dabei eine modellbasierte Darstellung der jeweils relevanten Gebäudezonen, Bauteile und Anlagen.

Im Kontext des Umzugsmanagements betrifft dies beispielsweise Inventargegenstände oder Maschinen, während bei energetischen Simulationen insbesondere raumumschließende Bauteile einschließlich der Materialien und Bauteilschichten sowie technischen Anlagen aus den Gewerken Heizung, Kälte und Lüftung im Fokus stehen. Die konkrete geometrische

Ausprägung sowie der Bedarf an alphanumerischen Informationen sind dabei stets in Abhängigkeit des jeweiligen Anwendungsfalls zu definieren.

Bei der Durchführung dieser Use Cases im Bestand ist die Erfassung des aktuellen Gebäudezustands mittels Laserscanning sinnvoll. Die dabei gewonnenen Punktwolkendaten können im Rahmen eines Scan2BIM-Prozesses als Grundlage für die Erstellung eines As-Built-Modells dienen.

Im Vergleich zu den zuvor genannten Use Cases ist hier eine deutlich höhere Detaillierung sowohl der geometrischen als auch der alphanumerischen Informationen erforderlich. Diese werden vorrangig im BIM-Modell abgebildet, da weiterführende Anwendungen wie Simulationen oder Variantenanalysen direkt auf diesem aufbauen. Gleichzeitig können relevante Informationen aus der strukturierten, stets aktuellen Datenbasis des CAFM-Systems in das BIM-Modell übernommen werden, um eine konsistente und aktuelle Datengrundlage sicherzustellen.

## 5. Fazit & Leistungen der BIM GLW

Es wird deutlich, dass die Nutzung eines BIM-Modells einen großen Mehrwert für den digitalen Gebäudebetrieb bietet. Jedoch ist nicht immer ein detailliertes, vollumfängliches As-Built-Modell erforderlich. Um den genauen Detaillierungsgrad und Erfassungsumfang der erforderlichen Daten zu definieren, ist vorab eine Definition der Anforderungen des Betreibers essenziell.

Ein anwendungsfallorientierter Ansatz führt zu sehr effizienten Ergebnissen, wie:

- ❖ Reduzierter Erfassungsaufwand
- ❖ Höhere Datenqualität
- ❖ Bessere Verfügbarkeit und Nutzbarkeit der Daten im Betrieb

Der entscheidende Erfolgsfaktor ist die genaue Definition und Kombination von:

- ❖ **BIM:** Statische geometrische und alphanumerische Daten
- ❖ **Punktwolke:** Realitätsnahe Visualisierung & geometrische Verortung
- ❖ **CAFM:** Dynamische alphanumerische FM-Daten

Unternehmen, die diesen Ansatz verfolgen, profitieren nicht nur von effizienteren Prozessen, sondern schaffen auch die Grundlage für zukünftige Entwicklungen, z. B. von ESG-Anforderungen bis hin zu datengetriebenen Optimierungen.

## Wie wir als BIM GLW Sie unterstützen können

Als BIM-Beratungsunternehmen begleiten wir Betreiber und Eigentümer auf dem Weg zu einer effizienten und nachhaltigen Digitalisierung ihres Gebäudebetriebs.

## Leistungsportfolio BIM GLW zu BIM4FM



Unser Ziel ist es, gemeinsam mit Ihnen eine Lösung zu entwickeln, die nicht nur technisch funktioniert, sondern auch im Alltag Ihres Gebäudebetriebs einen echten Mehrwert bietet.